

USA und Europa

Dark Reeducation

Europa als Einflusszone der USA? Was jahrzehntelang ein Glück war, wird zur Bedrohung. Nichts zeigt das deutlicher als das Schicksal eines französischen Richters.

Von [Lenz Jacobsen](#)

7. Dezember 2025, 20:00 Uhr

► 8 Min. [261](#) [Verschenken](#) [Zusammenfassen](#) [Büchlein](#)



Die USA wollen Europa nicht alleine lassen, sondern umgestalten. © J Studios/Getty Images

Manche Ereignisse sind so einschneidend, dass man sie auch dann, wenn sie sich über Monate und Jahre angekündigt haben, nur langsam begreift: Die USA haben in dieser Woche offiziell den Beziehungsstatus zu Europa geändert.

In der Donnerstagnacht veröffentlichten nationalen Sicherheitsstrategie geht die Trump-Regierung Europa in einer nie dagewesenen Weise an. Hier würde die freie Rede und die Opposition unterdrückt, Europa sei auf einem Kurs der "zivilisatorischen Auslöschung". Weswegen man

"den Widerstand gegen den derzeitigen Kurs Europas innerhalb der europäischen Nationen fördern" müsse.

Es handelt sich hier also nicht um eine Scheidungserklärung. Sondern um das Dokument einer angekündigten Einmischung. Die USA wollen Europa gerade nicht allein lassen, sondern umgestalten.

Jahrzehntelang haben Europa und besonders Deutschland davon profitiert, in die Einflusszone der USA zu fallen. Der militärische Schutz der Amerikaner hat nicht nur die Sicherheit garantiert und das auf ungefährdeten Handel angewiesene Geschäftsmodell ermöglicht. Die europäische Nachkriegsidentität konnte sich bis heute überhaupt nur unter dem Einfluss der USA und in Abgrenzung zu ihr so entwickeln, wie sie es tat. Das einst so gewalttätige Europa wurde zum Verfechter einer regelbasierten internationalen Ordnung, zum Anwalt von Verrechtlichung, Kooperation und auch der Moral. Vereinfacht gesagt: Nur, weil die Amerikaner auf dem Mars lebten – um das berühmte Bild des Neokonservativen Robert Kagan zu nutzen – konnten sich die Europäer auf der Venus einrichten.

Politisches Feuilleton >

Mehr aus dem Ressort

Ayelet Gundar-Goshen

"Vielleicht sind Worte doch noch nützlich"

"Herrengedeck" von Volker Zierke

Eine Dosis Depri aus Dresden

Karoline Leavitt

Es ist egal, wen du kennst

Es ging und geht in dieser Beziehung immer um weit mehr als Sicherheitspolitik. Weshalb es auch jetzt zu kurz gegriffen wäre, nur auf die Ukraine-Verhandlungen oder die Zukunft der Nato zu schauen. Der Einfluss der USA auf Europa reichte und reicht viel tiefer. Gerade das macht die jetzige Wende in den transatlantischen Beziehungen so gefährlich.

Erst Reeducation, dann Hollywood

Nirgendwo weiß man das besser als in Deutschland, wo die amerikanischen Besatzer ab 1945 zur "Reeducation" der Westdeutschen ansetzten, zur demokratischen Umerziehung des Nazi-Volkes. Die popkulturelle Hegemonie Amerikas setzte das in den kommenden Jahrzehnten gewissermaßen fort: Musik, Filme und Serien kamen meist aus den USA nach Europa und seltener andersherum. So wie heute die großen Internetplattformen und Konzerne aus dem Silicon Valley gesteuert werden und nicht aus dem Rheintal.

Newsletter

Was jetzt? – Der tägliche Morgenüberblick

Starten Sie mit unserem kurzen Nachrichten-Newsletter in den Tag.





Abonnieren

Diese Machtsphäre, das Digitale, kommt im Europa-Kapitel der neuen US-Strategie mit keinem Wort vor. Und doch kann man hier vielleicht noch besser als in der klassischen Sicherheitspolitik erkennen, was der neue Beziehungsstatus für Europa bedeutet. Was passiert, wenn es kein Vorteil mehr ist, zur amerikanischen Einflusszone zu gehören, sondern eine Bedrohung. Man muss dazu nur auf den unheimlichen Fall von Nicolas Guillou schauen.

Guillou ist Richter am Internationalen Strafgerichtshof. Weil dieser wegen möglicher Kriegsverbrechen Haftbefehle gegen den israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu und dessen ehemaligen Verteidigungsminister Yoav Gallant autorisiert hatte, landete Guillou im August 2025 auf einer US-Sanktionsliste. Seine Konten bei Airbnb, Paypal, Amazon und anderen US-Anbietern wurden daraufhin gesperrt. Aber das ist nicht alles. Guillou kann auch seine Kreditkarten nicht mehr nutzen und keine Hotels online buchen, weil fast jede digitale Aktivität irgendwie über die Services und Server der großen amerikanischen Unternehmen läuft. Es sei es für ihn, "als würde man in die 1990er Jahre zurückversetzt", sagte Guillou zu *Le Monde*. Selbst europäische Banken lehnten ihn ab, aus Furcht davor, von den USA bestraft zu werden. "Europäische Bürger unter US-Sanktionen werden innerhalb der EU wirtschaftlich und sozial ausgelöscht", klagt Guillou.

Digitalkonzerne als Hebel einer dark Reeducation Europas

Das Entscheidende an dem Fall ist nicht die Frage, ob der Strafbefehl gegen Netanjahu richtig ist oder nicht. Das Entscheidende ist, dass er die bisher meist unsichtbaren Machtstrukturen sichtbar macht; die Instrumente, mit denen die USA in Zukunft unter neuen Maga-Vorzeichen politischen Einfluss nehmen auf Europäer, die politisch nicht so ticken und handeln, wie sie das für richtig halten. Der Umbau von X zum Kampagnenwerkzeug der extremen Rechten ist nur das augenfälligste Beispiel. Zugespitzt formuliert: Die US-Digitalkonzerne werden zum Hebel einer *dark Reeducation* Europas.

Die italienische Wirtschaftswissenschaftlerin Francesca Bria hat zusammen mit Kollegen im Rechercheprojekt *The Authoritarian Stack* detailliert aufgezeigt, wie politisiert die Tech-Unternehmen mittlerweile sind, und wie groß ihr Einfluss auch in Europa ist. Das italienische Militär hat Elon Musks Starlink-Satelliten in seine Kommunikationssysteme integriert. Rheinmetall baut Drohnen zusammen mit Anduril, einem Entwickler autonomer Waffensysteme, an dem neben Donald Trump Junior auch der rechte Milliardär und Ideologe Peter Thiel beteiligt ist. Das britische Gesundheitssystem NHS lässt die Plattform mit den Daten seiner Patienten von Palantir betreiben, einem weiteren von Thiel gegründeten Unternehmen. Einer der Palantir-Mitgründer, Joe Lonsdale, hat sich diese Woche dafür

ausgesprochen, Kriminelle öffentlich zu erhängen. Und das sind nur wenige Beispiele von vielen.

"Das Silicon Valley baut keine Apps mehr, sondern Imperien", schreiben Bria und die anderen Autoren der Studie. "Europa steht vor einer existenziellen Wahl: Entweder jetzt echte technologische Souveränität aufbauen oder hinnehmen, dass die Herrschaft von Plattformen übernommen wird, deren Architekten die Demokratie als ein überholtes Betriebssystem betrachten."

Wie sehr sich genau dieser Konflikt zugespitzt hat, zeigt auch die neue Eskalation zwischen Elon Musk und der EU-Kommission. Weil sein Unternehmen X 120 Millionen Euro Strafe zahlen soll, für Verstöße gegen Transparenzvorschriften, fordert Musk nichts weniger als die Zerschlagung der EU. Für den reichsten Mann der Welt sind 120 Millionen Euro quasi Kleingeld, es geht Musk also ganz offensichtlich nicht um Geschäfts-, sondern um politische Interessen. Um einen Umsturz in Europa.

Doppelte Unmündigkeit

Auf solche Angriffe kann man deshalb auch nicht allein digital- und wirtschaftspolitisch antworten. Europa muss, wenn es in dieser neuen Beziehungsphase mit den USA bestehen will, zu sich selbst finden. Was könnte das heißen?

Es könnte heißen: Sich aus der doppelten Unmündigkeit befreien, in der viele Europäer es sich in den vergangenen Jahrzehnten bequem gemacht haben: Dass man einerseits vieles, was aus den USA kam, irgendwie ablehnte, aber es andererseits doch für unvermeidbar hielt. Man nörgelte einerseits über die amerikanische Konsumkultur und Oberflächlichkeit, sah sich aber zugleich in gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen als eine Art Nachzügler der USA: Dass alles, was "drüben" passiert, ein paar Jahre später unvermeidlich auch hier geschehe, ist der Hauptsatz dieser Form des Vulgär-Transatlantizismus.

Beides ist falsch. Das Gefährliche an den USA war nie ihre Kulturindustrie, sondern ist ihr neuer, antiliberaler Machtanspruch. Und nichts muss in Europa automatisch so kommen wie drüben. Dass die AfD hier Wahlen gewinnt, weil Trump sie in den USA gewonnen hat, ist eine Behauptung, mit der sich das extrem rechte Lager selbst stärker zu machen versucht, als es ist. Dafür sind die politischen Kulturen und Systeme trotz allen Einflusses zu unterschiedlich, dafür hat Europa sich seine Eigenständigkeit zu sehr bewahrt. Zum Glück.

Es wäre allerdings schon gut, wenn es diesem Europa dann auch gelänge, zumindest mal dem von den USA angegriffenen, europäischen Richter Nicolas Guillou ein Hotelzimmer und eine neue Kreditkarte zu besorgen.

Startseite

 Kommentieren

 Teilen

 Link kopieren

 Drucken

USA

Europäische Union

Donald Trump

Silicon Valley

Sicherheitspolitik

Justiz